

LESERBRIEFE

Leserbeiträge zum Flächennutzungsplan in Feucht:

Da mich die Entwicklung Feuchts interessiert, war ich bei der öffentlichen Gemeinderatssitzung und der Bürgerversammlung. Ich hörte, dass Feucht von Wald begrenzt ist, nicht schlecht, wie ich meine, da das ja auch ein Grund ist, warum Bürger gerne in Feucht wohnen. Nun muss aber Feucht wachsen, das ist zumindest die Meinung der großen Mehrheit des Gemeinderats, nur die Grünen widersprachen dieser Auffassung. Warum Feucht unbedingt wachsen muss, habe ich allerdings nicht erfahren. Mir ist natürlich klar, dass in Deutschland Wohnungsnot herrscht, aber muss man dafür in Feucht die letzten Grünflächen zubetonieren? Ich denke Feucht hat mit Parkside einen überdimensionalen Beitrag zur Bekämpfung der allgemeinen Wohnungsnot geleistet und ist damit schon extrem gewachsen. Vor nicht allzu langer Zeit hieß es, Feucht sei eine überalterte Gemeinde, jetzt hat man zu viele Kinder, da Betreuungsplätze fehlen. Kitas und Horte gehören zur Infrastruktur wie Straßen und Radwege (...)

Kinderbetreuungsplätze gibt es ab Januar 2019 wieder genügend, habe ich gelernt, Straßen und Verkehr ist aber auch bei wachsender Bevölkerungszahl für den Gemeinderat anscheinend kein Thema. Dass hier Grenzen erreicht oder bereits überschritten wurden, wurde wieder nur von den Grünen angemerkt. Beim Thema Wohnungen werden die Versäumnisse der Politik sehr deutlich, und damit meine ich in erster Linie die Landes- und Bundespolitik. Zukunftspolitik ist und war auch in der Vergangenheit vollkommen unterbelichtet. Man hat den sozialen Wohnungsbau gnadenlos zurückgefahren, und jetzt jammert man über zu wenig bezahlbaren Wohnraum. Das ist ein gewaltiges Problem, das man schnellstens lösen muss, aber nicht allein auf Gemeindeebene. Entzerrung ist das Thema, nicht nur die Me-

tropolen sollten mit Arbeitsplätzen und Wohnungen aufgeblasen werden, da muss endlich etwas für die ländlichen Regionen getan werden.

Bayern besteht nicht nur aus München und Nürnberg. Feucht gehört zum direkten Umfeld von Nürnberg, und daher ist es zwingend erforderlich, dass der Markt im Grünen auch einer im Grünen bleibt. Diesen Marketingeffekt, den man viel zu wenig nutzt, sollte man nicht durch unnötigen Flächenfraß ganz kaputt machen. Die Lösung kann nicht sein, das Umfeld eines S-Bahn-Haltespots völlig zuzubauen, umgekehrt sollte man das angehen: den öffentlichen Nahverkehr wesentlich besser ausbauen, dann wird es auch an anderen Orten interessanter zu bauen. Derartige Visionen vermisse ich in einem Land, in dem es überwiegend um Wachstum auf Teufel komm raus geht. Wachstum in vernünftigem Maß ist wichtig, aber nicht vorzugsweise mit veralteten Technologien, die wie in der Autoindustrie mit allen Tricks durchgezogen werden. Bürger müssen immer mehr darauf achten, dass unsere Umwelt lebenswert bleibt, denn wir sind nicht die letzten die auf dieser Erde wohnen.

Roland Hertlein,
Feucht

Bei der Bürgerversammlung am 30. Januar ging es unter anderem um das Thema Zuwachs. Wir müssten Wohnraum schaffen, am besten günstigen. Nun frage ich mich, ob in den letzten Jahren nicht schon genug Wohnraum geschaffen wurde. Es wurde Parkside, der Zeidelgarten, hinter der Post und in der Friedrich-Ebert-Straße gebaut. Es entstehen neue Gebäude im Bienenweg, in der Fischbacherstraße und in der Altdorferstraße. Warum war es nicht möglich, bei einer dieser Baumaßnahmen sozialen Wohnbau zu schaffen? Weiter berichtete Herr Rupprecht über die steigenden Schülerzahlen in den nächsten Jahren. „Es müsse dann etwas zusammengedrückt werden“. Ist es für

Lehrer und Schüler förderlich, wenn die Klassenstärke bei der Obergrenze von 28 Schülern liegt? Und wie sieht es mit Lehrkräften aus? Des Weiteren hat es die Gemeinde in den letzten Jahren nicht geschafft, allen Eltern pünktlich zum Kindergarten- bzw. Schulbeginn einen Betreuungsplatz anzubieten. Wie soll das alles gestemmt werden, wenn immer weiter gebaut wird?

Ein weiteres Argument gegen die Bauabsichten ist in meinen Augen die Feinstaubbelastung. In der Bürgerversammlung wurde über dieses Thema ebenfalls gesprochen und überlegt, wie der CO₂-Ausstoß reduziert werden könne. Ich wiederhole mich: Sollte man nicht damit beginnen, das zu bewahren, was uns die Natur an die Hand gibt? Unsere Grünflächen, Sträucher und Wälder. Diese filtern die Luft und verändern die Luftströmung, was zu einer Verringerung der Schadstoffbelastung beiträgt. Die Wälder verbrauchen Kohlendioxid und erzeugen Sauerstoff, sie verringern die Windgeschwindigkeit und sorgen für ein besseres Stadtklima. Warum zählen diese wissenschaftlichen Fakten bei uns im Gemeinderat nicht? Ich möchte nochmals für unsere Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen plädieren.

Silke Deckelnick,
Feucht

Zu unserem Artikel „Raumpatrouille Kreistag Nürnberger Land“ vom 31. Januar folgender Leserbrief:

Daten und Fakten aus diesem Artikel sagen mir, dass 701 von 965 Schülern aus Altdorf/Nürnberg/Schwarzenbruck/Wendelstein und Burgthann kommen. Gibt es keine Realschulen in Nürnberg, Neumarkt und Schwabach?

Eine besser ausgeklügelte Umverteilung, statt wieder auszubauen, tut hier meines Erachtens Not.

Das Argument „Wir können unseren Schülern nicht verbieten, wo sie

hin wollen“ lasse ich nicht gelten. Wo kein Platz mehr ist, müssen andere Alternativen angeboten werden.

Die Schule liegt inmitten eines Wohngebiets, das in den letzten Jahren, über den Ausbau der Realschule hinaus, massivst ausgebaut wurde.

Die aktuellen Diskussionen rund um den Flächennutzungsplan lassen vermuten, dass hier noch kein Ende in Sicht ist und mit weiterem Wohnbau zu rechnen ist.

Was muss noch mehr geschehen, damit die Verantwortlichen sich besinnen, dass die Infrastruktur immer stärker belastet wird. Der Verkehr und die dadurch entstehende Rücksichtslosigkeit nehmen immer mehr zu. Die 30 Km/h-Zone ist eine Farce, geschweige denn die sogenannte Nachhaltigkeit.

Wo bleibt diese, wenn tagtäglich hunderte Schüler durch die Gegend gekarrt werden, die bei einer besseren Umverteilung gleiche und vielleicht sogar kürzere Wege hätten.

Hier muss angesetzt werden, statt sinnlos Beton und somit Steuergelder zu verpressen.

Liebes Landratsamt, geht nochmal in euch und lasst die Kirche im Dorf. Dies geht eindeutig zu weit und wird noch mehr Bürger auf die Palme bringen als ohnehin schon geschehen in Zusammenhang mit dem Industriegebiet „Moserbrücke“ und dem neuen Flächennutzungsplan Feucht.

Oder sind euch eure Bürger egal? Manchmal bekomme ich den Eindruck!

Jan van der Oest,
Feucht

Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Kürzungen behalten wir uns vor. Aus Datenschutzgründen veröffentlichen wir nur den Namen und den Wohnort des Verfassers. Der Redaktion muss aber auch bei E-Mails die vollständige Anschrift mit Telefonnummer vorliegen. Ansonsten gelten diese Leserbriefe als anonym und können nicht veröffentlicht werden.